

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mart, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mart. Ausgabe täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 111.

Sonnabend den 13. Mai 1893.

XI. Jahrg.

## Wahlaufruf!

Der Reichstag ist aufgelöst, weil die Forderungen der Reichsregierung zu Gunsten der Vermehrung des Heeres keine Annahme gefunden haben; die Neuwahlen sind angeordnet.

Die deutsche konservative Partei tritt nach wie vor für die volle Wehrkraft unseres Volkes ein und sieht in derselben eine unerläßliche Bedingung für die deutsche Machtstellung und für die Erhaltung des Friedens. Mehraufwendungen, die unvermeidlich sind, müssen ihre Deckung durch eigene Einnahmen des Reiches finden; diese Lasten dürfen nicht den Unbemittelten, den Mittelstand oder die Landwirtschaft drücken, dagegen sind andere bisher zu sehr gesonte Steuerquellen heranzuziehen.

Wir bekämpfen den Abschluß von Handelsverträgen, welche der Landwirtschaft neue Opfer auferlegen würden, und unterstützen die Bestrebungen, welche auf die Vereinigung der Landwirtschaft zum Zwecke der nachdrücklichen Vertretung ihrer berechtigten Forderungen gerichtet sind.

Wir erstreben den Schutz unserer vaterländischen Arbeit gegen die ausländische Konkurrenz, welche durch die zeitigen internationalen Währungsverhältnisse von Tag zu Tag gesteigert wird.

Im Hinblick auf den schweren Druck, welcher unser gesamtes Erwerbsleben belastet, treten wir ein für die Erhaltung und für die Kräftigung des Mittelstandes in Handel und Gewerbe, im Handwerk und in der Landwirtschaft.

Wir bekämpfen demagogische Umtriebe jeder Art, welche darauf hinarbeiten, die Gefinnungen weiter Kreise unseres Volkes durch Lug und Trug in Wort und Schrift irre zu leiten und zu verführen.

Das Bekenntnis zu der christlichen Weltanschauung, welche ihre Betätigung in unserem Volksleben, in der Gesetzgebung und in der Handhabung der Gesetze finden muß, ist der feste Grund in den Wirren der Zeit und die Lebenskraft jeder berechtigten Autorität.

Die deutsche konservative Partei ist entschlossen, in Vertretung dieser Grundsätze und Ueberzeugungen, mit voller Selbstständigkeit und unentwegt weiter ihre Dienste der Monarchie und dem Vaterlande zu weihen.

Der Vorsitzende des Wahlvereins der deutschen Konservativen.  
Freiherr v. Mantuffel-Crossen.

## Politische Tagesschau.

Die Rundgebung des Kaisers zur Militärvorlage und Reichstagsauflösung wird begreiflicherweise besonders in der Oppositionspresse lebhaft besprochen. In erster Linie ist es die freisinnige Presse Richterscher Observanz, die sich in Kritiken der kaiserlichen Ansprache gefällt. Da sind es denn zunächst dieselben Bemerkungen, die nach jeder kaiserlichen Rede wiederkehren: daß die Veröffentlichung ohne ministerielle Gegenzeichnung erfolgt ist, daß die Regierung sich „beeilt“ habe, die Person des Monarchen „in den Wahlkampf“ hineinzuziehen, während doch der Monarch verfassungsmäßig über den Parteien stehe — die bekannten Phrasen, mit denen die nach einer Parlamentarität strebenden Parteien dem Monarchen, der nach ihrer Ansicht nur herrscht, aber nicht regiert, jedes Recht zum persönlichen Eingreifen absprechen wollen. Besonders empfind-

## Der neue Stern.

Roman von W. Wresla.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(12. Fortsetzung.)

Für Goklow schien der Glanzpunkt des Abends vorüber zu sein. Er tanzte zwar mit Baleska hin und wieder eine Extratour, wobei sie sich die Hände drückten und Worte tauschten, die kein anderer zu hören brauchte; aber auf ein ungeführtes Plauderchen war nicht mehr zu rechnen. Mit Schaudern dachte er an das grüne Zimmer und sein trauriges Amt, dessen Anfang nach dem unerbittlichen Naturgesetz der Zeiten unaufhaltsam näher rückte.

Raum waren die Klänge des letzten Rundtanzes verhallt, so stand auch schon Bernthal vor ihm.

„Sinab mit Dir in den Ortus, mein Tantalus, und gib hübsch Acht, daß alles klappt.“

Grämlichen Blickes schlich der Verbannte auf seinen Posten. Er erkannte sich selbst nicht wieder. Sonst pflegte Bernthal zu sagen: „Der Fritz ist die Frau, er hat's Kommando“, aber, weiß der Himmel, heute war alles auf den Kopf gestellt. Widerstandslos fügte er sich allen Anordnungen des Freundes, welche allerdings auch Baleska's Wünschen entsprachen und schließlich sogar von der eigenen Einsicht als rathsam anerkannt werden mußten.

Während er so, dem Zwange gehorchend, sich darein fand, die Geliebte nur aus der Ferne mit den Augen zu kosen, benutzte Bernthal den Rotillon, um seine zukünftige Schwägerin, wie er Baleska im Stillen nannte, genauer zu studieren.

Da er viel im Lande herumgereist war, auch über Theater, Musik und Malerei, freilich meist nur in der Romanklatur einigermaßen Bescheid wußte, kam bald eine lebhaft Unterhaltung in Gang.

Im Gespräch bei der eigenen Provinz angelangt, fragte Baleska, ob zwischen Deutschen und Polen auf dem Lande ein

lich hat es diese Blätter berührt, daß der Kaiser die „Minorität patriotisch gesinnter Männer“ der Majorität des Reichstages gegenüber gestellt hat. Davon fühlen sich auch die Centrumsblätter getroffen, und die „Germania“ stellt sich daher so, als ob sie noch nicht völlig an die Authentizität des von der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilten Wortlautes der Rede glaube. — Inzwischen ist auch eine andere fürstliche Aeußerung in derselben Frage erfolgt. In der Thronrede, mit welcher der Großherzog von Hessen am Mittwoch den Landtag schloß, beklagte er auf das tiefste den durch die Gesamtvertretung des deutschen Volkes in den jüngsten Tagen gefaßten verhängnisvollen Mehrheitsbeschluss; er hoffe aber von dem oft bewährten gesunden Sinne seines heftigen Volkes, daß es an seinem Theile in dem durch jenen Beschluss hervorgerufenen Wirren die richtige Lösung finden werde.

In den Regierungskreisen trägt man sich ernstlich mit der Absicht, den neuen Reichstag bereits am 26. Juni einzuberufen. Als Motiv für den frühen Termin wird die Ratifizierung des deutsch-serbischen Handelsvertrages angegeben. Wenn dieser nicht bis zum 1. Juli in Kraft träte, würde ein nicht erwünschter Zwischenzustand eintreten. Bis zum 26. Juni werden freilich die Wahlen noch nicht endgiltig vollzogen sein, denn das Ergebnis der Hauptwahlen kann erst am 18. Juni amtlich proklamiert und die Stichwahlen können zeitigstens am 25. Juni vollzogen und am 28. Juni proklamiert werden. Ein Präzedenzfall für eine Einberufung des Reichstages vor Abschluß der Stichwahlen liegt bereits aus dem Jahre 1887 vor.

Die deutschsoziale Antisemitenpartei hat einen von dem bisherigen Abg. Liebermann von Sonnenberg unterzeichneten Aufruf erlassen, in dem gesagt wird, daß die Partei für ein starkes Kaiserthum, für Stärkung der Wehrkraft, für soziale Reformen und für die agrarischen Forderungen eintrete. Die Partei ordnet hiernach die judenfeindlichen Bestrebungen dem monarchisch-nationalen Gedanken und allgemeinen wirtschaftlichen Bedürfnissen unter und scheidet sich damit von den sog. reinen Antisemiten. Die Partei will nach dem Aufruf ihre Kräfte auf Wahlkreise konzentriren, in denen ein Erfolg wahrscheinlich ist, und sonst für Kandidaten stimmen, die ihr in Bezug auf die Juden-, Handwerker- und Agrarfrage am nächsten stehen.

Die „Freisinnige Vereinigung“ hat nunmehr ihren von Bamberger, Barth und Schrader unterzeichneten Aufruf erlassen, in welchem sie die dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit als eine ihrer obersten Forderungen bezeichnet und in welchem sie erklärt, sie sei zu einer Trennung von den Fraktionsgenossen gedrängt worden, weil sie dem Ausschluß der für den Antrag Huene eingetretenen freisinnigen Abgeordneten nicht habe beipflichten können, werde aber in allen anderen kritischen Fragen unverändert am freisinnigen Parteiprogramm festhalten.

Die „Liberalen Korrespondenz“, das Organ „Derer um Ricker“ ist, wie erwähnt, bemüht, den wahrhaft freisinnigen Charakter den neuen Sesssionisten dadurch zu wahren, daß sie hinsichtlich der Haltung derselben zu der Militärvorlage schreibt: „Wir lehnen es ab, im voraus genau die Grenze zu bezeichnen, bis wohin wir bei unseren Bewilligungen gehen werden. Wer uns wählt, muß uns auch das Vertrauen schenken,

näherer Verkehr herrsche und es rathsam sei, von Birkholz aus bei den polnischen Nachbarn Besuche zu machen.

„Rehteres würde ich an Stelle Ihrer Frau Mutter jedenfalls thun“, belehrte Bernthal. „Schon um des nachbarlichen Friedens willen. Die Damen werden zweifellos überall eine zuvorkommende Aufnahme finden; denn der Pole hält auf den Ruf ausgezeichneter Gastfreundschaft. Auch wird man mit der Erwidderung des Besuches nicht lange zögern; aber auf einen näheren Verkehr dürfen Sie niemals rechnen. Diese Eigenart lernt man besonders als Soldat recht gründlich kennen. Dieselben polnischen Herren, welche uns im Manöver wie den besten Freund bewirthet hatten, gehen uns auf der Straße im großen Bogen aus dem Wege.“

„Also ihre politische Meinung bringen die Polen im eigenen Hause nicht zur Geltung?“

„Ich entsinne mich nur weniger Fälle.“

Während Bernthal in dieser Weise mit seiner Dame plauderte, unterzog er ihre Erscheinung dem gründlichen Studium eines Kenners.

Sie war in der That ein selten liebliches Geschöpf. Die weiße, leichtgewölbte Stirn war von kastanienbraunem, natürlichem Kraushaar umrahmt. Der frische, kirschrothe Mund zeigte beim Lachen zwei Reihen tadelloser Mäusegähndchen und die Wangen allerliebste Schelmengrübchen. Die vibrirenden Nasenflügel und zarten, kleinen Ohrmuscheln waren mit jungen Rosenblättern vergleichbar. Arme und Hals wetteiferten mit dem schneigen Weiß des duftigen Kleides, welches auch um kein Haar breit tiefer ausgeschnitten war, als es die Mode nur eben erforderte.

Unwillkürlich mußte Bernthal an Frau Rossmann denken, welche oft auf geradezu empörende Art mit ihrem Taillenstoff knauferte.

Und solch' eine wollte diese keusche Richtiggestalt begeistern. — Das köstlichste aber waren und blieben Baleska's große Rehaugen, welche mit weit geöffneten Pupillen unter den lang-

daß wir bei einer Quantitätsfrage, die nur im Rahmen der gesamten politischen und internationalen Lage, nur unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Vorschläge über die Art der Deckung und endlich mit Rücksicht auf die größere oder geringere Sicherung der zweijährigen Dienstzeit rationell beantwortet werden kann, diejenigen Entschlüsse fassen werden, die im gegebenen Moment von einem besonnenen freisinnigen Politiker beantwortet werden können.“ Nun, wir meinen, die deutschen Wähler werden es ihrerseits ablehnen, sich auf ein solches Vertrauensvotum an Herrn Ricker und seine Leute einzulassen. Wer so geschwankt und gewankt, wer bis zum letzten Augenblick noch nicht gewußt hat, wie er die „Frage“ „rationell“ beantworten soll, wie „die um Ricker“, der sollte ein solches Blanko-Vertrauen garnicht erst beanspruchen, sondern klar und unzweideutig sagen, wie er sich endgiltig der Heeresvorlage gegenüberzustellen beabsichtigt. Ein „Fischen im Trüben“ in dieser Angelegenheit wird zweifellos die gesammte deutsche Wählerschaft — selbst die radikale — ablehnen.“

Die Lübecker Gewerbe-Gesellschaft brachte während ihrer Anwesenheit in Friedrichsruh am 8. d. Mis. dem Fürsten Bismarck stürmische Ovationen dar. Auf eine Ansprache des Zimmermeisters Schwartzkopf erwiderte der Fürst unter anderem folgendes: „Ich reise, sobald ich kann und ich dazu fähig bin, nach Lübeck, ich habe die feste Absicht hierzu und freue mich auch, daß gerade die Handwerker Ihrer Stadt hergekommen; denn ich habe für den Handwerkerstand ein reges Interesse. Ich habe dasselbe auch schon gehabt, als ich mitten in der Politik stand und dort noch etwas zu sagen hatte, allein die auswärtigen Zänkereien und das ständige mit zwei gespannten Pistolen Auf-dem-Posten-Stehen hielt mich davon ab, mehr zu thun. Im Mittelalter waren die Handwerker durch die Zünfte eine Macht, was ja auch besonders in Lübeck der Fall war. Ich stelle mir vor, daß heute noch solcher Einfluß möglich ist. Obwohl Dampfkraft und Elektrizität und die Großindustrie herrscht, so ist doch noch Raum genug für das Handwerk. Wenn demnächst die Reichstagswahl stattfindet, so werden Sie dort doch wohl einen Handwerker als Kandidaten aufstellen, speziell in Lübeck müßte das doch möglich sein; wenn es aber nicht gelingen sollte, einen solchen durchzubringen, so muß doch wohl das heutige Wahlgesetz hierzu nicht passen. Handwerker und Landwirthe müssen ihre Interessen vertreten und dürfen das nicht den Gelehrten überlassen; vor allem dürfen wir nicht Noth leiden — ich wollte sagen, wir müssen stets für unseren Mittagstisch sorgen. (Heiterkeit). Ein jeder mag für sich durch die Gesetzgebung sorgen.“

In Ungarn fürchtete man lange Zeit eine Krise infolge der neuen Kirchenpolitik der Regierung. Auch Kaiser Franz Josef war ausnahmsweise lange dem Lande fern geblieben, doch ist er in dieser Woche wieder zu dem gewohnten Frühjahrsaufenthalt in seinem Schlosse Gödöllö eingetroffen und in der ungarischen Hauptstadt mit besonderem Jubel empfangen worden. Uebrigens wehrt sich das ungarische Oberhaus nach Kräften gegen diese Kirchenpolitik des ungarischen Ministerpräsidenten Bekerele, und das letzte Wort in dieser Sache dürfte noch lange nicht gesprochen sein.

In der italienischen Kammer beantwortete Giolitti eine Anfrage betreffs der Präventiv-Verhaftungen vor der

bewimperten Tüchern bald kindlich-fragen, bald neckisch-herausfordernd in die Welt schauten. Dennoch lag in diesen wunderbaren Augen etwas, das Bernthal nicht gefallen wollte. Hatte Fritz denn davon nichts gemerkt oder kam allein ihm gegenüber die Kälte des Blickes zur Erscheinung, durch welche nach Walter's Urtheil „das Kachel zum Herzen abgefroren war“?

Je länger er darüber nachdachte, desto unvollkommener erschien ihm Baleska, desto besorgter wurde er um den Freund.

Programmmäßig war der Rotillon abgetanzt, die Orben- und Blumentour zu Goklow's größter Freude beendet.

Als nach gethener Arbeit die beiden Freunde sich wieder gegenüberstanden, ruhte die goldene Medaille prunkhaft, wie zuvor, auf Goklow's Brust, während Bernthal's mit glänzendem Glitzer überfärbt war.

Spöttischen Blickes wies dieser auf einen mächtigen mit Silberfäden durchwirkten Tüllorden, in dessen Mitte ein goldenes Pantöffelchen prangte.

„Die dankbare Kraft hat es gut gemeint mit Deinem Blick-ableiter. Soll ich ihn Dir abtreten?“

Fritz dankte lachend und schob sich dann durch das Gedränge plaudernder Herren und Damen an Baleska's Seite, welche gerade mit ihrer Mutter und Tante Aurelie wegen der Heimkehr verhandelte.

„Wir wollen uns gleich empfehlen; unser Wagen wartet bereits seit einer Stunde“, sprach Frau Hanstein dem Kommenden entgegen.

„Dann werde ich ihn vorfahren lassen“, erbat sich dieser und verließ eilends den Saal.

Einige Minuten später stand er mit hochklopfendem Herzen und brennender Ungebuld auf dem langen Korridor vor der Damengarderobe. Stunden schienen ihm vergangen, als endlich Frau Hanstein und Tante Aurelie als ein paar verummte Gestalten auf den Flur traten, denen Baleska auf dem Fuße folgte. (Fortsetzung folgt.)

Silberhochzeitsfeier des Königspaares und vor dem 1. Mai. Er erinnert an die Aufregung durch die Bombenexplosionen in Rom und an das Versprechen der Regierung, Wiederholungen derselben zu verhüten. Die Verhaftungen waren theilweise eine Folge dieses Versprechens, die meisten wurden von den Gerichtsbehörden bestätigt. Hierauf tritt die Kammer in die Berathung des Marinebudgets ein.

Wie die Situation nach der Reichstagsauflösung im Auslande aufgefaßt wird, darüber liegen mehrere Meldungen aus Paris vor. Dem „Petit Parisien“ wird aus Petersburg gemeldet, der Kriegsminister Wannowski habe sofort nach Bekanntwerden des Reichstagsvotums den General Ganekty, Kommandanten der Militärbezirke Wilna und Rowno, zu sich berufen. Die unter dem Kommando Ganekty's stehende Artillerie und ebenso diejenige des Generals Gurlo werde unverzüglich auf Kriegsfuß gestellt werden, die Grenztruppen würden verstärkt und ein Theil der Kosaken Ganekty's nach Westen detachirt werden. — Der „Libre Parole“ zufolge äußerte sich der französische Minister des Auswärtigen Develle einer ihm befreundeten Persönlichkeit gegenüber, die äußere Situation verlange die Auflösung der Kammer. Nicht etwa, weil die Situation gegenwärtig Besorgniß einflöße, sie könne aber jeden Augenblick sehr ernst werden. Was sollte die Regierung dann mit solchen Kammer anfangen? Welche Autorität hätten diese, um den eventuellen Forderungen des Ministers des Auswärtigen zu entsprechen? — Nach einer Meldung der „Patrie“ hat der Kriegsminister angeordnet, daß in den Grenztruppen den Offizieren und der Mannschaft bis auf weiteres kein Urlaub erteilt werde. Von anderer Seite ist die Nachricht bisher nicht bestätigt.

In Großbritannien bewegt Gladstones Home Rule nach wie vor die Gemüther. Das Unterhaus ist jetzt in die Einzelberathung dieses Gesetzes eingetreten, und bald wird es sich zeigen, wie die Aussichten dafür beschaffen sind. In erster Lesung hat außerdem das Unterhaus die Vorlage angenommen, wonach die schottische Kirche entstaatlicht werden soll. Die Annahme erfolgte mit einer nicht geringen Mehrheit, nämlich mit 246 gegen 180 Stimmen. Bemerkenswerth ist die Zunahme der Streikbewegung von Hull. Man glaubte, dieselbe sei an ihrem Ende angelangt; aber im Gegentheil scheint es jetzt, als wolle sich die Bewegung nun auch auf London ausdehnen.

Ueber London wird aus Petersburg berichtet: Alle Umstände, die im Zusammenhange mit der Ermordung eines Studenten bei der Eisenbahnstation Bljussa ans Tageslicht gekommen sind, deuten auf das Bestehen einer weit verzweigten Rißniker-Verdrehung. Die Annahme, daß der Ermordete Mitglied einer geheimen Verbindung war und getödtet wurde, um zu verhindern, daß er wichtige Geheimnisse verräthe, ist durch materielle Beweise bestätigt. Zwei junge Männer, die wegen des Verbrechens verhaftet wurden, sind bereits gehängt. In ihren Wohnungen wurden Papiere beschlagnahmt, die eine Menge anderer Personen kompromittiren.

Nach einem Belgrader Telegramm der „Bosn. Ztg.“ erklärte der Minister Nikolic, er verbürge die Erledigung des neuen Handelsvertrages mit Deutschland, der am 1. Juli in Kraft tritt, bis zum 25. Juni in der Stupschina. Durch die Auflösung des Reichstages liege indessen die Schwierigkeit jetzt in Berlin, da sich der Vertrag noch beim Bundesrath befindet und die Annahme kaum vor Ende Juli erfolgen kann. Infolge dessen wird sowohl von Deutschland wie von Oesterreich ein weiteres Provisorium des alten Vertrages erfolgen.

Nach Meldungen aus Athen hätte der Minister der Finanzen, Tritupis, infolge ungünstigen Ausgangs der gegenwärtigen Anleiheverhandlungen dem Könige seine Demission angeboten. Die Entscheidung ist darüber noch nicht erfolgt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai 1893.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich am Mittwoch Vormittag halb 8 Uhr vom Neuen Palais aus nach der Matrosenstation bei Potsdam und von dort mittelst Dampfers nach Spandau. Nach erfolgter Ankunft daselbst besichtigte der Kaiser auf dem dortigen Exerzirplatze, im Beisein zahlreicher Generale und vieler anderer hoher Offiziere, der Militärbevollmächtigten u. a., die Bataillone des 4. Garde-Regiments z. F. Nachdem die militärischen Uebungen ihr Ende erreicht, empfing der Kaiser eine Einladung des Offizierkorps des 4. Garde-Regiments z. F. zur Frühstückstafel. Die Rückkehr nach Potsdam sollte am Nachmittage gleichfalls auf dem Wasserwege erfolgen.

— Der königliche Hof legte für den am Montag Nachm. zu Bückeburg verstorbenen Fürsten Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe auf 14 Tage die Trauer an.

— Am Dienstag Nachmittag 1 Uhr ist in Wiesbaden der Generalleutnant z. D. Rich. Mor. Louis von Westernhagen, welcher zuletzt im aktiven Dienste Kommandeur der 13. Division war, gestorben. Er war am 27. Mai 1836 zu Erfurt geboren.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Direktor des Ministeriums des königlichen Hauses v. Wöttcher heute Morgen in Wiesbaden infolge eines Merenleidens gestorben ist.

— Der Regierungsrath Dr. Müller aus Danzig ist nach Frankfurt a. D. versetzt worden.

— Wie die „Post“ schreibt, giebt man sich in Bundesrathskreisen der Erwartung hin, die Börsen-Enquete-Kommission werde sich über eine Reihe politischer Vorschläge im Sinne der praktischen Reform des Börsenverkehrs verständigen. — Derselben Blatt zufolge rechnet man in Regierungskreisen darauf, daß die Wahlgesetznovelle vom Abgeordnetenhaus in der Herrenhausfassung angenommen werden wird.

— Die Börsenuntersuchungs-Kommission hat am Mittwoch mit der zweiten Lesung der Thesen begonnen, die ihrem Berichte zu Grunde gelegt werden. Es wird erwartet, daß diese zweite Lesung noch vor Pfingsten beendet werden wird.

— Der Minister des Innern genehmigte in Elbing eine neue Niederlassung der Genossenschaft der Katharinerinnen aus dem Mutterhause Braunsberg zur Ausübung der Krankenpflege.

— Die Angabe, Graf Hoensbroech sei wegen falscher Angaben über die Verletzung des Reichsgeheimnisses exkommunicirt worden, ist, wie ein Blatt hervorhebt, schon deshalb unrichtig, weil das kanonische Recht eine derartige Strafe für ein solches Vergehen nicht kennt und ein dergleichen angestrebter kanonischer

Prozeß noch nicht beendet sein könnte. Die Nachricht ist jedenfalls auf die Notiz der „Deutsch. Reichsztg.“ zurückzuführen, daß Graf Hoensbroech sich durch den eigenmächtigen Austritt aus dem Jesuitenorden, statt durch Dispens sich dazu ermächtigen zu lassen, die excommunicatio latae sententiae, den großen Bann ipso facto zugezogen hat, wie solcher jeden anderen Ordensmann bei gleichem Vergehen auch trifft. Wie von anderer Seite mitgetheilt wird, wird Graf Hoensbroech in der nächsten Nummer des „Deutsch. Wochenbl.“ einen Aufsatz unter dem Titel „Der Patriotismus“ veröffentlichen.

— Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird Freitag, den 12. Mai cr., der Vorstand, und Sonnabend, den 13. cr., der Ausschuß des Bundes der Landwirthe zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher festgesetzt werden wird, welche Stellung der Bund zu der durch die Auflösung des Reichstages geschaffenen politischen Lage nehmen soll. Gleichzeitig wird beschloffen werden, welches Vorgehen den Vertrauensmännern des Bundes bzw. den Herren Vorsitzenden der Bezirks-, Wahlkreis- und Landes- (Provinzial-) Abtheilungen bezüglich der Agitation und Ernennung von Kandidaten zu beobachten empfohlen wird.

— Wir erfahren, schreibt die „Schlesische Volksztg.“, daß ebenso wie Freiherr von Huene auch die Herren Graf Ballestrem und Dr. Porsch bei den Reichstagswahlen nicht wieder kandidiren werden und nicht gewillt sind, ein Mandat anzunehmen. Aus verschiedenen Rücksichten, insbesondere um polemische Erörterungen zu vermeiden, werden die genannten Herren sich das Opfer auferlegen, zur Zeit ihre Haltung öffentlich nicht darzulegen. — „Wir können“, sagt das genannte Blatt, „diesen allerdings auf sehr zutreffendem, reiflich erwogenen Gründen beruhenden und lediglich im Interesse der guten Sache gefaßten Beschluß auf's tiefste bedauern“.

— Der „Germania“ zufolge wurden die erkrankten Abgeordneten Dalwigk-Lichtenfels (Centr.) und Brandenburg (Centr.) gegen, der Abg. v. Schalscha für den Antrag Huene gestimmt haben.

— Der konservative Wahlverein des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises beschloß in einer vertraulichen Besprechung, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, bei der Auswahl desselben jedoch darauf Rücksicht zu nehmen, daß ein Zusammengehen mit den Antisemiten auf der einen, und mit den Freikonservativen auf der andern Seite möglich ist. Darüber, daß man in einem anderen Wahlkreise den antisemitischen Kandidaten unterstützen werde, wenn die Antisemiten im zweiten Wahlkreise den konservativen Kandidaten unterstützen, herrschte keine Meinungsverschiedenheit. Der Vorstand wurde beauftragt, die bezüglichen Verhandlungen mit den Antisemiten in die Wege zu leiten.

— Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann-Plauen (konservativ), seit 1881 in Plauen (Vogtland) gewählt, hat die Wiederwahl abgelehnt.

— Als Reichstagskandidat für den Wahlkreis Gießen soll von Seiten der Konservativen Hofprediger Stöcker aufgestellt werden. Die Berliner Kandidatur lehnte Stöcker ab.

— In Arnswalde-Friedeberg wird von konservativer Seite nicht der Regierungsrath-Präsident von Puttkamer, sondern der Abg. Waldow aufgestellt.

— Die antisemitischen Vertrauensmänner des Wahlkreises Arnswalde-Friedeberg haben den Rektor Ahlwardt wieder als Kandidaten aufgestellt, nachdem sie seine Akten geprüft und gefunden hatten, daß dieselben die Wahrheit seiner Behauptungen ergäben. So berichtet die „Staatsb. Ztg.“

— Das einflussreiche „Liegnitzer Tageblatt“ erklärt sich gegen Eugen Richter. Die Liegnitzer Antisemiten halten an der Kandidatur Hertwig fest.

— Wie die „Karlsruher Ztg.“ meldet, hat sich der badische Centrums-Abgeordnete Lender, welcher für den Antrag Huene stimmte, bereit erklärt, wieder zu kandidiren.

— Der Abg. Dr. Pachnide (frei.) ist der freisinnigen Volkspartei beigetreten.

— Dr. Bamberger lehnte, obgleich sein Name auch unter dem Wahlausruf der „Freisinnigen Vereinigung“ steht, eine Wiederwahl in den Reichstag angeblich aus Altersrücksichten ab und beharrte trotz eifriger Bemühungen, ihn umzustimmen, bei seinem Beschlusse. Das „Berl. Tagebl.“ klagt hierüber: So sehr wir das Bedürfnis, den Rücksichten auf die Gesundheit des hochverehrten Mannes Rechnung zu tragen, als berechtigt anerkennen, so können wir gleichwohl nicht umhin, unserem aufrichtigen Bedauern über diesen Schritt öffentlich Ausdruck zu geben. Die Befriedigung darüber, daß Herr Dr. Bamberger in den Reichstag nicht wieder eintritt, wird ausschließlich auf Seiten der Kolonial- und Doppelwährungsfanatiker sein. — Dagegen hat Herr Sinze, entgegen seiner anfänglichen Absicht, sich zur Annahme einer Wahl wieder bereit erklärt, nachdem am Mittwoch die Generalversammlung des deutschfreisinnigen Wahlvereins in Oldenburg seine Kandidatur fast einstimmig proklamirt hatte.

— In freisinnigen Sezessionskreisen besteht die Absicht, ein besonderes Organ zur Vertretung einer „gemäßigt-liberalen“ Politik zu begründen. Die Finanzierung des Unternehmens soll keine großen Schwierigkeiten machen. Das ist wohl zu glauben, da das Kapital auf Seiten der freisinnigen Vereinigung steht. Die Börse ist gegen Nichter verstimmt; Sammlungen für die Sezessionisten fanden bei ihr am Mittwoch großen Anklang. Als Leiter der Redaktion wird Herr Dr. Alex. Mayer genannt.

— Die Sozialdemokraten haben bisher 110 Kandidaturen aufgestellt. Damit ist die Zahl der Kandidaten aber noch längst nicht erschöpft. Die gegenwärtigen Abgeordneten dürften sämtlich wieder kandidiren, bis auf Herrn Heine, der eine Wiederwahl abgelehnt hat.

— Eine Anzahl von Mitgliedern der Börse hat, wie die „Berl. Börs.-Ztg.“ schreibt, sich vereinigt, um in Börsen- und Handelskreisen Sammlungen im größeren Stil für die Wahlfonds derjenigen Parteien zu veranstalten, welche gewillt sind, im neuen Reichstag für die Militärvorlage der Regierung einzutreten. Die Bemühungen der betreffenden Herren sollen viel Entgegenkommen finden. — Ob dann folgerichtig auch die antisemitische Partei etwas abbestimmen wird?!

— Zu der auch in diese Zeitung übergegangenen Nachricht, daß die Verlags-Buchhandlung von Perthes in Gotha in den Besitz eines jüdischen Konsortiums übergegangen sei, theilt Herr Emil Perthes den „deutschsozialen Blättern“ berichtend mit, daß die Firma Friedrich Andreas Perthes, deren Inhaber er gewesen sei (außerdem giebt es noch eine Firma Justus Perthes) im Jahre 1890 allerdings in eine Aktiengesellschaft umgewandelt

worden sei. Dem aus fünf Mitgliedern bestehenden Konsortium hätten zunächst zwei Juden angehört; nachdem aber ein Herr Bielefeld ausgetreten sei, sei nur noch eine jüdische Firma, Weitz & Hamburger in Karlsruhe, an dem Geschäfte theilhaftig. Uebrigens habe er, Herr Emil Perthes, kürzlich eine Anzahl von Aktien angekauft, so daß er jetzt die Majorität erlangt habe und den begangenen Fehler nun wieder gut machen könne. — Die „deutschsozialen Blätter“ hatten, wie sie bemerken, die Nachricht übrigens einem sächsischen Provinzialblatte entnommen.

— Der durch seinen fanatischen Preußenhaß bekannte Dr. Sigl hat in seinem „Bayerischen Vaterland“ schon manchemal Erkaufliches geleistet; alles frühere wird jedoch von folgendem Artikel weit übertroffen: „Der nächste Krieg soll Preußen zum Alleinherrscher im deutschen Reiche machen, darum müssen wir Bayern Millionen an Geld und Hunderttausende des besten Menschenmaterials opfern. Darum hat dieser Zukunftskrieg für Bayern eine ganz besondere Bedeutung, er entscheidet über unser Sein und Nichtsein. Endigt dieser Krieg mit unserer Niederlage, dann mag es wohl aus sein mit dem deutschen Reich, der Sieger hat jedoch ein großes Interesse daran, Bayern zu schonen. Geht jedoch Deutschland als absoluter Sieger aus dem Kampf hervor, wie im letzten Kriege — was wird dann aus Bayern? Eine königlich preussische Provinz! Ein hegretischer Krieg wäre für Bayern das — Ende.“

## Ausland.

London, 10. Mai. Die Königin eröffnete das Imperial-Institut, dessen Zweck es ist, die Beziehungen Englands zu den Kolonien zu fördern, durch einen festlichen Galazug. Die Menge begrüßte die Königin enthusiastisch. Den Feierlichkeiten wohnten die Mitglieder des königl. Hauses, das diplomatische Korps, die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten bei. Der Prinz von Wales hob in der an die Königin gehaltenen Ansprache den Nutzen des Institutes für das Reich hervor. Die Königin dankte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wünsche des Prinzen in Erfüllung gehen. Nach Beendigung der Eröffnungsfeier reichte die Königin den indischen Prinzen auf das Guldvolle die Hand und verabchiedete sich mit einer Verbeugung von dem diplomatischen Korps. Der Königin wurden lebhafteste Ovationen dargebracht.

Kopenhagen, 10. Mai. Der Historiker E. F. Wegener ist gestorben.

Petersburg, 10. Mai. Der Zar hält nächste Woche eine große Flottenrevue im Hafen von Sebastopol ab, woran die gesammten Schiffe der Flotte des Schwarzen Meeres theilnehmen.

Newyork, 10. Mai. Die Regierung beschloß angeichts der schwierigen Verhältnisse in Nicaragua zum Schutz der amerikanischen Interessen ein Kriegsschiff nach Greyton zu entsenden.

Washington, 10. Mai. Der jetzige Spezialkommissar von Hawaii, Mr. Blount, ist als Nachfolger Stevens zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Hawaii ernannt.

## Provinzialnachrichten.

Culmburg, 9. Mai. (Neue zweiklassige Schulen) werden in diesem Sommer in den Nachbardörfern Grzymna und Kungendorf erbaut. In Grzymna brannte das alte, damals sehr haufällige Schulhaus vor zwei Jahren nieder. Seit dieser Zeit wurde der Unterricht mit großen Unterbrechungen anfangs in einer Bretterbude, später in einem gemieteten unzureichenden Lokale erteilt. Der Lehrer selbst mußte nach Culmburg ziehen, da für ihn keine Wohnung im Dorfe zu bekommen war. Obwohl sich nun mehrere Ortschaften von diesem Schulverbande abgezweigt und in Bruchnowo eine eigene einklassige Schule im vorigen Sommer erbaut hatten, ist die Zahl der zur Ortschaft Grzymna gehörigen Kinder dennoch so groß, daß die neue Schule zweiklassig sein muß. Bisher wurden sämtliche Schüler von einem Lehrer unterrichtet. — Auch in Kungendorf ist die Zahl der schulpflichtigen Kinder so groß, daß eine zweiklassige Schule unbedingt nötig ist.

Aus dem Kreise Culm, 9. Mai. (Pferdekrankheit). In verschiedenen Ortschaften treten Erkrankungen der Pferde in größerem Umfange auf. So sind in Kl. Gyske, Trebis und Jakrowo Pferde als roßverdächtig unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden. Auf anderen Stellen sind die Thiere an Drüße und Kröpf nicht ungefährlich erkrankt. In vielen Fällen dürften die Erkrankungen von Erkältung und zu schnellem Futterwechsel herzuuleiten sein.

Schönsee, 9. Mai. (Mittels Einbruch) sind in der heutigen Nacht dem Kaufmann S. aus der Rabentasse 350 Mk. gestohlen worden. Ein weiterer Einbruchversuch bei Herrn P. wurde durch den Stubenhund vereitelt.

Strasburg, 10. Mai. (Verschiedenes). Heute Vormittag traf der kommandirende General Venge aus Danzig hier ein, um unsere Garnison zu inspiziren. — Seit gestern besitzt unsere Stadt ein Hotel mehr, also im ganzen drei. Der Hotelbesitzer Zabolobn hat nämlich ein Hotel eröffnet und schickt regelmäßig einen Fremdenwagen nach dem Bahnhof. — Gestern reisten sämtliche Aerzte unserer Stadt nach Flatow, um das dortige Krankenhaus zu besichtigen. Nach dem Muster des Flatower Krankenhauses soll dann auch hier ein solches eingerichtet werden. — Bei dem vor einigen Tagen hiersehlft stattgefundenen Dilettanten-Konzert kamen 270 Mark ein, welche zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden sollen.

Graudenz, 10. Mai. (Der hiesige deutschfreisinnige Verein) ist bereits in die Wahlbewegung eingetreten. Gestern Abend fand im Löwen eine vertrauliche Vorbesprechung über ein mit den National-liberalen abzuschließendes Kompromiß statt. In einer am Freitag stattfindenden neuen Versammlung wird über die Aufstellung eines Kandidaten berathen werden. In der Besprechung wurde auch festgestellt, daß die Spaltung in der freisinnigen Partei für den hiesigen Verein vorläufig von keiner Bedeutung sein dürfe; erst nach der Wahl dürfe man dazu Stellung nehmen.

Marienwerder, 9. Mai. (Krieger-Denkmal) Bedauerlich ist es, daß unsere Stadt noch immer nicht im Besitze eines Denkmals für die im Kriege 1870/71 Gefallenen ist. Zum Bau eines solchen sind seit einer Reihe von Jahren etwa 1000 Mark verfügbar. Im Kriegerverein wurde nun in der gestrigen Generalversammlung von dem Vorhause die Anfrage gerichtet, ob es nicht möglich sei, den Bau in irgend einer Weise zu fördern. Der Vorsitzende, Herr Major a. D. von Rehler, erklärte, daß zur Ausführung des Bauprojekts noch etwa 3000 Mark erforderlich wären, eine Aussicht, zu dieser Summe zu gelangen, aber vorläufig nicht vorhanden ist.

SS Schloppe, 10. Mai. (Verschiedenes). Gestern wurde hiersehlft ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt abgehalten; derselbe war nur mittelmäßig besuchter. Doch wurde recht lebhaft gehandelt, besonders auf dem Viehmarke, trotzdem hier verhältnismäßig hohe Preise gezahlt wurden. Die besten Milchkühe kauften hiesige und auswärtige Händler zum Handel nach Sachsen und Mecklenburg auf. Der heutige Krammarkt war von Verkäufern und Käufern zahlreich besucht und wurde auch flott gekauft. — Der Arbeiter Wlodarowski erlitt in der Schloppe Dampfschneidmühle beim Abladen von Langholz einen bedauerlichen Unfall; ein recht schweres Stück fiel ihm auf den Rücken, und er erlitt infolgedessen mehrere Rippenbrüche. — Das in Salm gelegene Grundstück der Gutsbau Lüttschen Eheleute ist für den Preis von 3400 Mk. in den Besitz des Gastwirths Rabke von hier übergegangen. — In der letzten Sitzung des hiesigen freien Lehrervereins wurde an Stelle des Hauptlehrers Jenke der Kantor Deblow von hier zum Vorsitzenden gewählt. Der erstere trat infolge dessen aus dem Verein aus und ist nun bemüht, einen neuen Verein zu gründen. Zu Delegirten für die Provinzial-Lehrerverammlung wurden der Kantor Deblow und Lehrer

Krause gewählt und beauftragt, gegen die Umwandlung der Lehrer-

Dr. Krone, 9. Mai. (Verbrechen.) Der Zimmergeselle Albert K. von hier meldete heute früh 3 Uhr auf der Polizeiwache, er habe seine Frau erschossen und weil deshalb eingesperrt werden. Die Frau wurde von einem Arzte sofort untersucht; sie blutete aus vielen Wunden, von denen zwei für lebensgefährlich befunden wurden. K. gab bei seiner polizeilichen Vernehmung an, er habe mit seiner Frau schon längst im Unfrieden gelebt und deshalb, als sie sich gestern Abend wieder zankten, den Entschluß gefaßt, erst seine Frau umzubringen und dann sich selbst das Leben zu nehmen. Aus diesem Grunde hieb er denn mit dem Messer in der Hand so lange auf seine Frau ein, bis er sie todt glaubte und entfernte sich dann. Zunächst will er in den Schloßsee gegangen sein, um sich zu ertränken. Da er, nachdem er eine ganze Zeit geschwommen hatte, den Tod hier nicht finden konnte, begab er sich in eine in der Nähe belegene Sandgrube, um sich dort zu verdrücken. Als er hier keine passende Grube fand, lief er nach einer in einem Durchlaß befindliche 40 Centimeter weite Röhre, verdeckte sich dort und überlegte, was er nun thun solle. Er faßte endlich den Entschluß, sich der Behörde zur Bestrafung zu stellen. K. ist heute dem Amtsgericht zugeführt worden.

Elbing, 8. Mai. (Betrug.) Der Bauunternehmer Karl Lowien aus Jakobsdorf hatte im Januar und März d. J. in Rielenburg als Zeuge zwei Termine wahrzunehmen, und liquidirte für jedes Fuhrwerk 6 Mark, während thatsächlich nur je 3 Mark gezahlt worden waren. Das Schöffengericht verurtheilte ihn deshalb wegen Betrugs zu drei Wochen Gefängniß. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde heute von der hiesigen Strafkammer verworfen.

Elbing, 10. Mai. (Kaiserbesuch.) Nach der „Elb. Ztg.“ bestätigt es sich, daß Se. Majestät der Kaiser am 23. d. M., also am 3. Pfingstfeiertage, zu seinem alljährlichen Jagdausfluge in Brödelwitz eintreffen wird. In Brödelwitz rüftet man sich mit Macht für die Kaiserfeste. In voriger Woche war Herr Graf zu Dohna in Brödelwitz anwesend, um dort Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers zu treffen. Eine Fahrt des Kaisers nach Schlobitten, um in den dortigen Jagdgründen zu jähren, ist bis jetzt ausgeschlossen.

Osterode, 9. Mai. (Fatales Mißgeschick.) Der Gutsbesitzer und Amtsvorsteher L. in M. war kürzlich damit beschäftigt, seinen Schreibsekretär von unnützen Papieren zu säubern. Leider schob sich dabei unter diese ein Laufend-Markstein, und wurde das ganze Paket vor das Ofenloch geworfen, wo das Dienstmädchen Feuer anmachte. Als Herr L. zufällig in den Ofen blickte, sah er den letzten Rest des schönen Geldes verglimmen.

Wormditt, 9. Mai. (Kommunalsteuer.) Der Prozentausschlag zu den Staatssteuern als Kommunalsteuer wurde von der Stadtverordnetenversammlung am 8. d. M. dahin angenommen, daß 400 pCt. zur Einkommensteuer, 50 pCt. zur Gewerbesteuer, 90 pCt. zur Grund- und zur Gebäudesteuer zur Erhebung gelangen sollen.

Braunsberg 9. Mai. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte heute den Rechtsanwalt D. aus S. wegen Verleumdung des Gerichtshofes (hiesige Zivilkammer) zu 20 Mark Geldbuße. D. hatte auf eine ihm zugegangene Urtheilsabschrift des hiesigen Landgerichts Randbemerkungen gesetzt und u. a. das Wort „Unfinn“ gebraucht. Diese Abschrift hat der Anwalt später auf Verlangen seinem Auftraggeber ausgehändigt, der gemachten Randbemerkung nicht gedenkend. Nummer erhielten auch andere Personen von dieser Bemerkung, welche recht in die Augen fallend war, da sie mit rother Tinte gemacht worden, kenntlich. Schließlich kam das unächliche Schriftstück an das hiesige Landgericht, was zur Folge hatte, daß gegen D. wegen Verleumdung eingeklagt wurde und heute erfolgte, wie schon gesagt, die Verurtheilung des D.

Neustettin, 9. Mai. (Substanz.) Gestern zwischen 9 und 10 Uhr abends sind die in den Briefkasten am Rathhause niedergelegten Briefe mit Spiritus begossen und dann angezündet worden, so daß dieselben, fast sämtlich angebrannt, den Absendern zurückgegeben werden mußten. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

**Lokalnachrichten.**

Thorn, 12. Mai 1893.

(Militärisches.) Heute Morgen trafen der Oberquartiermeister Generalleutnant Excellenz Oberhoffer, Oberst von Verbrant und Major Stecher vom großen Generalstab aus Berlin zu Inspektion zwecken hier ein. Die Herren haben im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung genommen und verlassen morgen wieder unsere Stadt. — Generalleutnant Voie, Excellenz, Kommandeur der 35. Division, ist gestern Nachmittag in Begleitung seines Adjutanten, Majors von Wollfing, zur Inspektion der hiesigen beiden Infanterieregimenter hier eingetroffen und wird bis zum 18. d. M. verweilen. Die Herren sind im „Thorners Hof“ abgetiegt.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat die Besetzung über die neubegründete evangelische Schule zu Korzenie, Kreis Thorn, dem Kreisinspektor Richter in Thorn übertragen.

(Die Reichsbank) hat von heute ab den Zinssfuß für Wechsel auf 4 pCt., Lombard auf 4 1/2 bzw. 5 pCt. festgelegt.

(Das Lutherfestspiel in Graudenz) hat die Erwartungen, welche nach den Ankündigungen gesetzt werden durften, nicht getäuscht, wie die gestrige und vorgestrige Aufführung bewiesen haben. Die Festspieltheater zeigte sich in allen Theilen dicht besetzt. Die Schauspieler hatten ihre theilweise schwierigen und großen Rollen nicht nur gelernt, sondern auch, wie die Darstellung ergab, in sich verarbeitet und aufgenommen. Als nicht minder gut gelungen erwiesen sich die Darbietungen auf musikalischem und gesanglichem Gebiete, so daß der Besuch des Festspiels nur empfohlen werden kann. Wir verweisen diejenigen, welche sich den Genuß nicht entgehen lassen wollen, auf die nächsten Sonntag gebotene Besuchsgelegenheit und auf unsere diesbezügliche Notiz in der Mittwochsz. Nummer.

(Der westpreussische botanisch-zoologische Verein) hält seine 16. Generalversammlung am 23. Mai in Ludel ab.

(Für alle diejenigen Schüler der Untersekunda) an höheren Lehranstalten, welche das Befähigungszeugniß für den einjährigen Dienst erwerben wollen, wird nach den Bestimmungen der Abordnung vom 22. November 1888 mindestens einjähriger Besuch der Sekunda erfordert, dessen Erfolg nach Ordnung der Unterrichtsverwaltung vom 6. Januar 1892 durch das Bestehen der Abschlussprüfung zu erweisen ist. In den wenigen Fällen, wo das Militärzeugniß nicht erreicht wird, genügt beifolgende Erlangung der an das Zeugniß für die Untersekunda getheilten Berechtigungen für den Subalternien dienst event., d. h. im Falle der Aufnahme eines Schülers mitten im Schuljahre, auch der halbjährige Besuch der Untersekunda und das demnächstige Bestehen der Abschlussprüfung.

(Simmelfahrtstag.) Ein Frühlingstag, so maichön und warm, so von Blütenduft und Vogelgesang erfüllt, wie wir ihn nach den kurz vorangegangenen Tagen beinahe für unmöglich hielten, wurde uns gestern als ein würdiger Bekränder des nahenden „lieblichen Festes“ der Pfingsten in dem Simmelfahrtstage geschenkt. Draußen in der Freigeit und dem Park gestaltete sich der gestrige Morgen zu dem herrlichen Vesperfeste, das durch die Bedeutung des Feiertages seine Weihe empfing. Feierlich durchstrahlten die Gesänge der Liedertafel den grünen Wald, durch dessen thaurische Zweige die Sonne ihre erwärmenden Strahlen auf die prominenten Besucherinnen und Besucher des Parkes in blendendem Glanze herniederpendelte. Nicht nur die Natur ist verklärt, sondern auch den Menschen überkommt in der Umgebung des geheimnißvollen Lebens und Erstehens, wo das Herz sich weitet und der Mund des Menschen Lust und Freude hineinzujauchzen möchte in das Waldesrauschen, das Bewußtsein neu gewedter Lebenskraft. Selbstverständlich hatte der prächtige Morgen eine unzählbare Menge von Damen und Herren, wobei natürlich das jüngere Element vorherrschte, nach dem Fiegeleipark gelockt, viele darunter, denen sonst wohl das „Erheben von den Matten“ zu so früher Stunde schwer ankommt.

Das Nachmittagskonzert, das am selbigen Orte von dem Trompeterchor des Ulanenregiments von Schmidt veranstaltet wurde, war beinahe ebenso zahlreich besucht wie die „Matinée en parc“. — Im Ariushof fand in den Mittagstunden die Eröffnung des reich mit Pflanzen gesäumten Sommergartens durch die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz unter lebhafter Theilnahme seitens des Publikums statt. Die Kühle des Hofraums machte den Aufenthalt dort höchst erquickend und stand im angenehmen Gegensatz zu der hohen Temperatur im Freien. Am Nachmittage spielten die Einundsechsziger in dem herrlichen Tivoli-Garten, der sich ebenfalls in Frühjahrsstille zu werfen beginnt. Daß die Dampferfahrgelegenheit nach Schiffsfähle, woselbst Konzert der Artilleriekapelle und verschiedene Spiele stattfanden,

viele Ausflügler Anlaß zu einem Besuche des angenehmen Sommeraufenthaltsortes bieten würde, war vorauszusetzen.

(Silberne Hochzeit.) Der Garnisonbüchsenmacher Herr Rose und seine Frau hochzeiten heute die Feiert der silbernen Hochzeit. Die Liedertafel brachte dem Jubelpaare ein Ständchen und erfreute es ferner durch das Geschenk eines silbernen Bestecks. Weiter brachten die Schützenbrüderchaft sowie die Schlosser, Sporer, Uhrmacher zc. Innung dem Ehepaare Glückwünsche dar. Die letztgenannte Innung ebenfalls unter Ueberreichung eines Geschenkes.

(Kriegerverein.) Nächsten Sonnabend Abend 8 Uhr findet bei Nicolai eine Generalversammlung statt.

(Der Lehrerverein) hält morgen Sonnabend Nachmittag 1/2 6 Uhr bei Arenz eine Sitzung ab.

(Hausbesitzerverein.) Die vom hiesigen Hausbesitzerverein dem Hause der Abgeordneten eingereichten Petitionen zu den Entwürfen eines Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern, eines Ergänzungssteuergesetzes, eines Kommunalabgabengesetzes sind nach einer bei Herrn Baugewerksmeister Sand eingegangenen Benachrichtigung aus dem Bureau des Abgeordnetenhauses bei den Beratungen des letzteren in Betracht gezogen und durch die in zweiter Lesung zu den Gesetzesvorlagen gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt.

(Turnfahrt.) Gestern am Himmelfahrtstage unternahm die Jugendabtheilung des Turnvereins unter Führung ihres Leiters, des Herrn Schütz, abermals eine Turnfahrt und zwar diesmal nach Dittelschön.

(Der Gouturntag des Oberweichselganes) wird nächsten Sonntag hier in Thorn abgehalten werden. Vormittags 11 Uhr finden bei Nicolai gemeinsame Verhandlungen des Gouturntages statt, an die sich um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen schließt. Um 3 Uhr beginnt in der hiesigen Turnhalle das Turnen. Abends findet bei Nicolai eine Turnreise statt.

(Der katholische Gesellenverein) hielt gestern Abend eine Versammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Sigarski eröffnet, welcher hierauf über katholische Kirchen Mittheilung machte. Die größte Kirche ist die St. Petruskirche in Rom; sie faßt 54 000 Personen. Dann folgen die Kathedrale in Mailand (37 000), St. Paulskirche in Rom (32 000), Kölner Dom (30 000), St. Paulskirche in London (25 000), St. Petruskirche in Bologna (25 000), St. Sofienkirche in Konstantinopel (23 000), St. Johanneskirche auf Väteren in Rom (22 000), Notre Dame in Paris (21 000), St. Patryl-Kathedrale in New-York (17 000), Kathedrale in Pisa (12 000), St. Siefanskdom in Wien (12 000), St. Dominikuskirche in Bologna (11 400), Mutter Gotteskirche in München (11 000) und St. Markuskirche in Venedig (7 000 Personen). Nach Aufnahme neuer Mitglieder und Erledigung von Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, die nächste Sitzung am Sonntag den 28. d. M. abzuhalten.

(Die Gefangenen Herren), das heißt die Lage von 11. bis 14. Mai, haben bereits in den verflochtenen kalten Mattagen ihr unliebliches Regiment ausgeübt, indem sie uns Schnee und Frost landten, weshalb wir wohl hoffen dürfen, daß sie diesmal uns gnädig mit ihren derben Späßen verschonen werden, zumal sich seit einigen Tagen die Witterung so milde gestaltet hat.

(Zum Schutze der Vögel) ist es notwendig, daß letzteren nicht nur seitens der Menschen mögliche Schonung zuteil wird. Man muß sie auch gegen Feinde aus der Thierwelt zu schützen suchen. Katzen, Fiesel und andere Raubthiere suchen die Vogelnester auf, um zur Nachtzeit die schlafenden Vögel zu überfallen oder die Jungen zu rauben. Hiergegen empfiehlt es sich, die Baumstämme am oberen Theile dicht unterhalb der Stelle, wo die Nester beginnen, mit Dornen zu umwickeln. Die Dornen müssen aber zahlreich genug sein, damit sie nicht übersprungen werden oder Fiesel dazwischen hindurch schlüpfen können. Am besten eignen sich die Stämmchen und Äste von Hagebutten-Sträuchern, mehrfach nebeneinander rund um den Stamm gelegt und mit Hafennägeln befestigt.

(Zum Wechselverkehr.) Wie in hiesigen Interessententreisen mit Bestimmtheit verlautet, erhebt Rußland von morgen 1./13. Mai ab für jedes Fahrzeug, das auf der Weichsel stromauf die Grenze paßirt, einen Zoll von 10 Rubel in Gold. Rußland will eben auch die Kosten seines Ueberwachungsdienstes decken.

(Eröffnung der Badesaison.) Am Mittwoch hat der als eifriger Badesfreund bekannte Lehrer Herr H. das Weichselbad bei Dill eröffnet; gestern badeten bereits mehrere Personen.

(Strafkammer.) In der Sitzung vom Mittwoch führte Herr Landgerichtsrath v. Kleinsorgen den Vorfall, als Weisiger fungierten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Rah, Schulz II und Emilinski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Michael Wandowski ohne festen Wohnsitz z. J. in Haft wegen eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und 3 schwerer Diebstähle zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Franz Wilenski aus Thorn wegen Betruges zu 1 Woche Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter August Scholz ohne festen Wohnsitz z. J. in Haft wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, intellektueller Urkundenfälschung und Uebertretung des § 360 Nr. 8 Str.-G.-B. in 2 Fällen zu 1 Jahr 1 Woche Zuchthaus und 2 Wochen Haft, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Josef Wojczal ohne festen Wohnsitz z. J. in Haft wegen einfachen Diebstahls, intellektueller Urkundenfälschung und Uebertretung des § 360 Nr. 8 Str.-G.-B. in 2 Fällen zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängniß und 2 Wochen Haft, die Maurerfrau Antonie Kaminski geb. Pniemski aus Wiswa z. J. in Haft wegen 2 Diebstähle im wiederholten Rückfalle, Unterschlagung, vorläufiger gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die letztgenannte Angeklagte hatte nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe bei dem Arzt Dr. Lesnicki in Wiswa eine Stellung als Dienstmädchen angenommen. Ihrer Dienstherrschafft gegenüber benahm sie sich äußerst frech und ungehörig. So schnitt sie einem Stubenbuhnden die Ohren ab, unterschlug einen Betrag von 2 Mark 40 Pf., der ihr zum Ankauf von Fleisch übergeben war und ließ denselben für Rechnung ihrer Herrschafft anschieben, entwendete der Frau Dr. Lesnicki Wäsche und ihrem Dienstherrn aus einem Schränken 126 Mark baaren Geldes und mißhandelte die Frau Dr. Lesnicki insofern, als sie dieselbe um den Leib faßte und demselben zusammenbrückte, daß Frau Dr. Lesnicki mehrere Tage bettlägerig krank war. — Freigesprochen wurden die Gastwirthsrau Rosalie Garnaedi geb. Kreter von hier, der Drochsenbesitzer Johann Pokorny von hier und der Eigenthümer Mathews Jarocki von hier von der Anklage der Seherei. — 2 Sachen wegen Diebstahls wurden verurteilt.

(Einbruch.) Gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr ist im Schankhause II ein Einbruch verübt worden. Dabei wurden ein Jacket, eine Hufe und ein Notizbuch mit wichtigen Aufzeichnungen und einem Wechsel über 362,25 Mk. gestohlen. Der Dieb war durch ein Fenster zur Wohnung eingestiegen und wurde von dem Pächter bemerkt, als er sich bereits auf dem Rückzuge befand. Seine sofortige Verfolgung mußte als aussichtslos aufgegeben werden. Hoffentlich gelingt es dennoch, ihn zu ermitteln.

(Brand.) Am 8. d. M. brannte gegen Abend eine Arbeiterwohnung auf dem Gute Ernstrode vollständig nieder. Der Brand ist vermuthlich durch einen Funken aus der Esse einer nahegelegenen Bäckerei verursacht worden. Versichert war das Gebäude mit 700 Mk.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen. — (Gesunden) wurde ein brauner Handkoffer am Fahrzeugschuppen beim Grünmühlenthor, ein weißer Manschettenknopf in Grünhof. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,00 Meter über Null. Das Wasser steigt langsam weiter. Die Wassertemperatur beträgt 12 1/2 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel“ aus Danzig.

**Mannigfaltiges.**

(Verurtheilung eines Arztes wegen fahrlässiger Tödtung.) Die Strafkammer des Kieler Landgerichts verurtheilte den praktischen Arzt Dr. Feldmann, früher in Rendsburg, wegen fahrlässiger Tödtung einer Wöchnerin zu drei Jahren Gefängniß.

(Cholera.) Nach Meldungen, welche an die Sanitätskommission in Paris gelangten, kamen in Norbhan 28 Cholerafälle vor, von denen 14 mit dem Tode endeten. Auch die Typhus-erkrankungen nehmen zu.

(Streik.) Die Schiffsheizer und Kohlenlöcher des Londoner Hafens entschrieben sich für den allgemeinen Streik.

(Hungerdoktors Ende.) Aus London wird gemeldet, daß Dr. Tanner durch Selbstmord geendet hat. Dr. Tanners Name wurde vor einigen Jahren viel genannt. Er hatte einen freiwilligen Sport in Mode gebracht, welcher bisher nur unwillig geübt war, den Hungersport. Dr. Tanner war der erste und größte Fastenkünstler von Beruf. Die Erfolge, welche er aufzuweisen hatte, „begeisterten“ zwar zahlreiche Nachahmer, aber keiner, auch nicht der Italiener Succi, hat es zu jener Vollkommenheit gebracht, deren sich der magere, blasse, wortfarge Engländer rühmen konnte. Tanner hatte es bis zu 40 Tagen Fastenzeit gebracht, während welcher er nichts zu sich nahm, als eine milchähnliche Flüssigkeit, deren Zusammensetzung er als sein Geheimniß bewahrte und die ihm nur unter Aufsicht der Aerzte eingegeben wurde.

(Um des Kellers Bart.) Aus Newyork wird gemeldet, daß die Keller in zahlreichen feinen Restaurants die Arbeit eingestellt haben, weil ihnen das beanspruchte Recht, ihren Schnurrbart zu tragen, verweigert wurde.

(Verbrechen.) In Epofome, Vereinstaat Washington, ermordete der Lieutenant der Heilsarmee, Daniel Hoskias, seine Geliebte, Ida Bennett, die in der Heilsarmee den Rang eines „Kapitans“ bekleidete, und beging darauf Selbstmord. — Privatnachrichten zufolge ist der amerikanische Eisenbahningenier Mathewson in der Nähe von Conception in Chile von einem Mob chinesischer Mischlinge ermordet worden. Gleichzeitig soll die amerikanische Flagge in Stücke gerissen und unter die Menge vertheilt worden sein.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 11. Mai. Die freisinnige Volkspartei hielt gestern im großen Saale der Tivoli-Brauerei ihre erste Versammlung in Berlin ab. Es waren etwa 2000 Personen anwesend; der Saal wies noch manche Lücken auf. Eugen Richter sprach; neues brachte er in seiner Rede nicht vor; er erklärte, die Sezession bedeute einen hörbaren Ruck nach links. Professor A. Birkow wurde dann als Kandidat der freisinnigen Volkspartei für den zweiten Berliner Wahlkreis aufgestellt; Herr Birkow selbst war nicht erschienen.

Marseille, 11. Mai. General Dobbis ist heute auf seiner Rückreise von Dahomey hier angekommen und von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen worden. Der General wurde auf der Fahrt durch die Stadt von einer großen Volksmenge enthusiastisch unter den Aufen: „Es lebe Dobbis! es lebe die Armee!“ begrüßt. Der sozialistische Maire von Marseille hielt eine Ansprache an Dobbis, in welcher er die Verdienste des Generals und die Tapferkeit der Soldaten feierte.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

	12. Mai	10. Mai
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	212-95	212-45
Wechsel auf Warschau kurz	212-45	211-75
Preussische 3 % Konsols	86-50	86-60
Preussische 3 1/2 % Konsols	100-80	100-60
Preussische 4 % Konsols	107-20	107-30
Polnische Pfandbriefe 5 %	66-—	65-90
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-20	64-30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-80	97-10
Disconto Kommandit Antheile	182-20	182-90
Oesterreichische Banknoten	165-90	165-60
Weizen gelber: Mai-Juni	162-20	167-—
Sept.-Oktbr.	165-70	170-50
loto in Newyork	79-1/2	81-7/8
Roggen: loto	149-—	151-—
Mai-Juni	151-—	153-50
Juni-Juli	151-20	154-50
Sept.-Oktbr.	154-50	157-25
Rübböl: Mai-Juni	50-40	50-80
Sept.-Oktbr.	51-—	51-60
Spirituss:		
50er loto	57-70	—
70er loto	37-90	38-30
70er Mai-Juni	37-—	37-40
70er Sept.-Oktbr.	37-—	37-40
Discont 4 pCt., Lombardzinssfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 26. April. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 303 Kinder, 8050 Schweine, 2254 Kälber, 924 Hammel. In Rindern ganz geringfügiger Umlauf (80 Stück geringer Waare); der Schweinemarkt verlief langsam bei wachsenden Preisen, wurde aber geräumt. 1. 55, ausgefuchte Posten darüber; 2. 53-54, 3. 49-52 Mk. per 100 Pfd. mit 20 % Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem sehr starken Auftriebe gedrückt und langsam. 1. 54-59, ausgefuchte Waare darüber; 2. 47-53, 3. 35-46 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. Hammel ohne nennenswerthen Umlauf.

Königsberg, 10. Mai. Spiritussbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Fas unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 55,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 35,50 Mk. Gd.

**Kirchliche Nachrichten.**

Altstädtische evangelische Kirche: Sonntag (Graudi) den 14. Mai 1893. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. Abends kein Gottesdienst. Kollekte für den Bau einer Kirche in Huette Kr. Pr. Stargardt. Neustädtische evangel. Kirche: Vorm. 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Andrißen. Kollekte für das Bethaus in Hütte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Evangelisch-lutherische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Brauner. Nachm. 3 Uhr: Kinder Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Evangelische Gemeinde in Moder: Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn. Kirchenvisitation. Evangl.-Luth. Kirche in Moder: Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Saedt. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Co. in Zürich. versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis, schwarze, weiße u. farb. Seidenstoffe jeder Art, von 70 Pf. bis 15 M. p. metre. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? Beste Bezugsquelle f. Private. Foulards-Seidenstoffe.

# Philipp Elkan Nachfolger.

Größtes Spezialgeschäft für komplette Einrichtungen in  
**Porzellan, Steingut, Glas, Haus- und Küchengeräthen.**

Tafel-, Kaffee- und Waschs-service, Krystallgarnituren u.

Sämmtliche Artikel für Küche und Haus.

Extrarabatt bei kompletten Ausstattungen.

Gestern nachmittags 4 Uhr starb  
unser liebes  
**Trudchen**  
im Alter von 1 Jahr und 8 Tagen,  
was hiernit Freunden und Bekannten  
betrübt anzeigen  
**A. Sega und Frau.**  
Thorn den 12. Mai 1893.

Für die uns in so außergewöhnlich  
hohem Grade bewiesene Theilnahme  
am Geschehen, für die reichen Blumen-  
spenden sagen wir allen Freunden und  
lieben Bekannten, sowie den Vereinen,  
welche ihrem Kollegen die letzte Ehre  
erwiesen haben, insbesondere Herrn  
Pfarrer Pfefferkorn für seine trost-  
reichen Worte am Grabe unsern tief-  
gefühlten Dank.  
Die trauernde Familie  
**Hohmann.**

**Bekanntmachung.**  
In der Vormundschaftsache der minder-  
jährigen **Friedrich und Martha** Geschwister  
**Kurzhaus** verlautet gerichtlich, daß deren  
Vater, der Arbeiter **Ernst Kurzhaus**, ums  
Jahr 1888 im Weichselstrom in der Thorer  
Niederung als Leiche gefunden worden sei.  
An die königlichen Standesämter, deren  
Bezirke der Weichselstrom berührt, stellen  
wir das ergebene Ersuchen, die fragliche  
Sterbeurkunde event. zu unseren Kurzhaus-  
schen Unterstützungsakten übersenden zu  
wollen.  
Thorn den 3. Mai 1893.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die in unserem Firmenregister unter  
Nr. 656 eingetragene Firma **Gebrüder  
Lippmann** hier selbst ist heute  
gelöscht worden.  
Thorn den 3. Mai 1893.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
In unserem Firmenregister ist unter  
Nr. 711 die Firma **A. Kube** hier  
gelöscht.  
Thorn den 3. Mai 1893.  
Königliches Amtsgericht.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung  
soll das im Grundbuche von Thorn,  
Brombergervorstadt, Band I Blatt 14,  
auf den Namen des Gastwirths **Carl  
Hempler** eingetragene, zu Thorn,  
Brombergervorstadt belegene Grundstück  
am 8. Juli 1893  
vormittags 10 Uhr  
vor dem unterzeichneten Gericht, an  
Gerichtsstelle, versteigert werden.  
Das Grundstück ist mit 2,17 Thaler  
Reinertrag und einer Fläche von  
83 Ar 15 qm zur Grundsteuer,  
mit 2562 Mark Nutzungswerth zur  
Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus  
der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift  
des Grundbuchblatts, etwaige Ab-  
schätzungen und andere das Grundstück  
betreffende Nachweisungen, sowie be-  
sondere Kaufbedingungen können in  
der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V,  
eingesehen werden.  
Thorn den 5. Mai 1893.  
Königliches Amtsgericht.

**Am 17. Mai 1893  
vormittags 10 Uhr**  
soll im Geschäftszimmer hiesiger Ober-  
försterei eine im Jagden 3b des Belaufs  
Grünfließ belegene Fläche von rd. 3 ha  
zur Ausbeutung des darauf befindlichen  
Kieslagers öffentlich meistbietend gegen  
die im Termin bekannt zu machenden  
Bedingungen verpachtet werden.  
Die Bedingungen liegen von heute  
ab zur Einsicht im Geschäftszimmer  
der Oberförsterei aus.  
Wobek den 10. Mai 1893.  
Der Oberförster.

**Menage-Lieferung.**  
Die unterzeichnete Kommission hat die  
**Fleisch- und Viktualien-Lieferung**  
während der Schießübung auf dem Schieß-  
platz Gruppe (Juni 1893) zu vergeben.  
Offerten sind bis zum 18. Mai d. J. ein-  
zureichen.  
Die Menage-Kommission des  
1. Bataillons Fuß-Artillerie-  
Regiments Nr. 11.

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**  
Dienstag den 16. Mai cr.  
vormittags 10 Uhr  
werde ich vor der Pfandkammer:  
**eine vollständige, fast neue  
Möbelfeuer, als: Sopha mit  
Sessel, Bettgeheule mit Ma-  
trazzen und Betten, Ruß-  
baum-Kleider- und Wäsche-  
schrank, Spiegel mit Konsolen,  
Teppiche, Bilder, Porzellan-  
und Glasgeschirr, Nippfachen,  
Regulateur, Gardinen, Mar-  
quisen u.**  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare  
Bezahlung versteigern.  
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 17. d. Mts.  
vormittags 10 Uhr  
werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers  
Herrn **Johann Scheider** in Gurske die  
anderweitig gepfändeten und daselbst unter-  
gebrachten Pferde als:  
**eine 3 jährige Fuchsstute,  
eine 10 jährige hellbraune  
Stute, zwei 10 jährige Rap-  
stuten**  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare  
Zahlung versteigern.  
Thorn den 12. Mai 1893.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Waarenbestände**  
der  
**A. M. Dobrzynski'schen  
Konkursmasse**  
enthaltend:  
**garnirte und ungarirte Da-  
menhüte, Blumen, Federn,  
Bänder, Tüll, Spitzen,  
Agraffen, Sonnen- und Re-  
genschirme, Handschuhe, Cor-  
setts, Fächer, seidene Tücher  
und Shawls, russ. Blousen,  
Herren-Oberhemden, Chemi-  
setts, Kragen, Manchetten,  
Krawatten u. s. w.**  
werden  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
ausverkauft.  
**Bestellungen auf Damenputz**  
werden schnell und sorgfältig ausgeführt.  
**Gustav Fehlauer,**  
Konkursverwalter.

**Süßbonbons**  
zu haben bei  
**Carl Dylewicz, Junterstr. 1.**  
**3000 Mk. Kindergelder**  
sind zum 1. Juli auf sichere Hypothek zur  
1. Stelle zu vergeben.  
Albert Trankel, Bädermeister, Rudak.

**Roheis**  
(kein Weichseis)  
liefern zu jeder Tageszeit  
**Plötz & Meyer, Baderstr. 28.**  
Erlaube mir, auf mein  
vollständiges  
**Farglager**  
aufmerksam zu machen.  
Preise billigst.  
**D. Koerner, Baderstraße 11.**

**Englische Halbblut-Stute,**  
dunkelbraun, 7jährig, 6", 1 Jahr  
als Adjutantepferd gegangen,  
Brombergervorstadt Nr. 27 zu verkaufen.  
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**ROBERT BULL,**  
Bromberg.  
Alleinige Niederlage der Flügel und Pianos von  
**Ed. Westermayer, Berlin.**  
(Patent - Repetition - Mechanik mit verdoppelter Schnellkraft und Präzision  
des Hammeranschlages).  
Vollendetstes System der Gegenwart.  
Zwei Instrumente, Flügel und Piano, von hervorragender Tonschönheit  
sind im „Schwarzen Adler“ hieselbst für einige Tage aufgestellt  
und sind zur geneigten Besichtigung derselben alle Musikfreunde  
hierdurch höflichst eingeladen.  
D. O.

**Photographisches Atelier**  
**H. Gerdom**  
Thorn, Neustadt, Markt Nr. 2  
Photograph des deutschen Offizier-Vereins und des  
Waarenhauses für deutsche Beamte.  
Höchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.  
Prämirt: Wiesbaden 1892.  
Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das  
**Restaurant Katharinenstr. 3**  
übernommen habe. Für guten Frühstück-, Mittag- und Abendtisch, bei mäßigen  
Preisen, sowie für gute Biere vom Faß, werde ich Sorge tragen und sonach in der  
Lage sein, alle mich Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.  
Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet  
Hochachtungsvoll  
**St. Jaworski, Restaurateur,**  
bisheriger Dekonom des Offizierkasinos Inf.-Regts. v. Borde.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß  
ich hieselbst Marien- und Bäderstr.-Ecke  
Nr. 13/26 ein  
**Volksanwalts-Bureau**  
verbunden mit einer Haupt-Agentur der  
Lebensversicherungs-Gesellschaft „Deutsch-  
land“, mit dem heutigen Tage eröffnen  
habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren  
prompteste Erledigung ich zusichere, beehren  
zu wollen.  
Schriftstücke aller Art, in deutscher,  
polnischer und russischer Sprache, werden  
jederzeit bestens angefertigt.  
Sprechstunden: Vorm. von 8-1 Uhr.  
Nachm. von 3-6 Uhr.  
**S. Streich, Volksanwalt,**  
ein für allemal gerichtlich vereideter  
Dolmetscher und Übersetzer der  
russischen Sprache  
und russischer Sprachlehrer.

Sämmtliche  
**Schmiede- und Stellmacherarbeiten**  
werden gut und billigst ausgeführt von  
**J. Kuczynski, Schmiedestr.,**  
Thornstraße 10.  
Empfehle mich ganz besonders als  
Subbeschlageschmied.

**Atelier**  
für Zimmer-Decorationen von  
**A. Burczykowski,**  
Thorn, Gerberstr. 18,  
empfiehlt sich zur prakt. Ausführung von  
Festhalten, Speisezimmern, Wohn- und  
Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren,  
sowie zur Anfertigung  
**moderner und stilvoller  
Firmen-Schilder**  
und wetterfester Facadenansprüche.  
Spezialität:  
Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt  
gewordenen  
**Roccocostils**  
unter Zusicherung streng reeller Bedienung  
und mäßiger Preise.

**Haus**  
Gerstenstraße Nr. 12 zu ver-  
kaufen. Zu erfragen daselbst.

Ich habe mich in Schultiz als  
**Arzt**  
niedergelassen und wohne  
„Rohleders Hotel“.  
**B. Lignau, prakt. Arzt.**  
Fremdländische Briefmarken  
werden gekauft bzw. gegen andere einge-  
tauscht. Wo, sagt die Expedition d. Bg.

**Eisverkauf** (kein Weichseis)  
auch monatlich zu  
abonnieren bei  
**J. Schlesinger.**

**Ein Schneidemüller**  
erhält sofort dauernde Beschäftigung bei  
**G. Soppart in Thorn.**

**Geübte Tailnarbeiterin**  
kann sich sofort melden bei  
**H. Sobiechowska, Elisabethstr. 9, 3 Tr.**  
Eine Aufwärterin wird sofort gesucht.  
**C. Handschuck, Baderstraße 30.**

Ein Kindermädchen wird gesucht.  
Zu erfragen Marienstraße 5, 1 Treppe.

**Ein Lagerplatz,**  
480 Quadratmeter groß, zu verachten.  
**Schuhmacherstraße 12.**

**2 kleine Wohnungen,**  
eine von sogleich, eine von Juli ab  
zu verm. **Carl Schütze, Strobandstr.**

**1 Wohn. I. Et., 4 Zimm. u. Zub., renov.,**  
von sofort zu vermieten **Gerstenstr. 13.**  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist vom  
15. Mai zu verm. **Jacobstr. 16.**

**Eine freundl. Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche u. allem Zub. u. mit Be-  
nutzung eines großen Vorgartens und Be-  
nutzung der Omnibusse, auch als Sommer-  
wohnung für 150 Mark zu verm. bei  
Bauunternehmer **Carl Roeseler,**  
**Gr. Mader.**

**3 Zimm., Küche u. Zub. v. 1.4. Baderstr. 5 z. v.**  
Ein möbl. Parterrezimmer nebst Kabi-  
net zu verm. **Zuchmacherstr. Nr. 14.**

**2 Mittelwohnungen,**  
500 und 450 Mark,  
**1 kleine Wohnung, 150 Mark,**  
**1 Speisekeller, 400 Mark,**  
zu vermieten **Brückenstraße 18.**

**Verein der Ritter  
des Eisernen Kreuzes von 1870/71.  
Aufruf.**

Durch ganz Deutschland gruppieren sich  
die Ritter des Eisernen Kreuzes zu Ver-  
bänden, gegenwärtig 25, welche sich dem-  
nächst in Dresden zu einem großen Bunde  
vereinigen werden.  
Die diesjährige Forderung beim Reichs-  
tage, den zusammenschmelzenden Rittern  
des Eisernen Kreuzes einen Ehrensold der  
Nation zu gewähren, ist abgelehnt worden.  
Und nicht genug der Ablehnung, ohne  
Würdigung der Gründe unserer Petition  
haben einzelne Abgeordnete der Budgetkom-  
mission uns in den Augen der Nation  
herabzusetzen gesucht durch die Erklärung,  
daß die Mehrzahl von uns ihr Kreuz nicht  
dem eigenen Verdienste, sondern dem Zu-  
falle verdanke.  
Kameraden, Einigkeit macht stark!  
Wir fordern alle Ritter des Eisernen  
Kreuzes auf, in allen deutschen Gauen sich  
den bestehenden Verbänden anzuschließen  
oder neue zu schaffen.  
Mit vereinigten Kräften werden wir, im  
Sinne der erhabenen Stifter des Eisernen  
Kreuzes, der Sympathie unserer deutschen  
Fürsten sicher, und im Einverständnis mit  
der deutschen Nation weiter kämpfen und  
siegen!  
Sämmtliche Vereinsvorsitzende und Schrift-  
führer nehmen Beitrittserklärungen bereit-  
willig entgegen.  
Im Namen des Vorstandes des Haupt-  
vereins „Berlin“  
der Ritter des Eisernen Kreuzes:  
Oberstabsarzt Dr. Kleist, Vorsitzender.  
W. (62) Achenbachstraße 5.

Mit Bezug auf Vorstehendes lade ich die  
Mitglieder der Gruppe Thorn des West-  
preussischen Verbandes, sowie alle andern  
Ritter des Eisernen Kreuzes, zur 4. Mo-  
natsversammlung auf heute **Sonabend  
den 13. Mai abends 8 Uhr im „Tivoli“**  
ganz ergebenst ein.  
Küntzel,  
Eisenbahnbetriebssekretär, Thorn.

**Krieger-Verein.**  
Sonabend den 13. cr. abends 8 Uhr:  
**Generalversammlung**  
bei Nicolai.  
Der Vorstand.

**Turn-Verein.**  
Sonntag den 14. Mai 1893:  
**Gauturntag des Oberweichselganges.**  
Morgens: Empfang der Gäste.  
Vorm. 11 Uhr: Gauturntag bei Nicolai.  
Nachm. 2 Uhr: Gemeinsschaftl. Mittagessen.  
Nachm. 3 Uhr: Turnen i. d. städt. Turnhalle.  
Abends: Turnspiele bei Nicolai.  
Der Vorstand.

**Bildereinrahmungen**  
sowie sämtliche Glasarbeiten  
fertigt sauber und billigst an  
die Bau- und Kunstglasererei  
**E. Reichel, Baderstraße 2.**

**Täglich frischen Spargel**  
bei  
**Eduard Kohnert.**

**Corsettes**  
in den neuesten Façons zu den billigsten  
Preisen bei  
**S. Landsberger,**  
**Coppernikusstrasse 22.**  
Für eine alleinsteh. Dame ein unum. Zim-  
b. anst. Leuten in der Neustadt gesucht.  
Off. unter W. 20 d. d. Exp. d. Bg. erb.

**Möblirtes Zimmer** für 1 auch 2 Herren  
billig zu vermieten **Baderstr. 12.**  
Gut möbl. Zimmer, Kabinet, Entrée, am  
Garten gelegen, mit sep. Eing. Auch  
Bürcheingel., Küche, Pferdefall. **Schloßstr. 4.**  
Hierzu Beilage.  
Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

# Beilage zu Nr. 111 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 13. Mai 1893.

## Wilhelm II. in Bonn.

Unter dem Titel „Souvenirs d'Université“ veröffentlicht Amédée Pigeon in der Zeitschrift „Vie contemporaine“ eine Reihe höchst interessanter Einzelheiten über den Aufenthalt des deutschen Kaisers, welcher damals noch Prinz Wilhelm, Sohn des Kronprinzen, war, an der Universität zu Bonn. Es war gegen Ende des Jahres 1878. Prinz Wilhelm bewohnte eine einfach möblierte Villa in der Koblenzerstraße. Hinter dem Hause floß der Rhein vorbei, auf dessen grüne Wellen man von allen Fenstern des Arbeits- und des Schlafzimmers blickte. Über die innere Einrichtung der Wohnung macht Pigeon, mit welchem Prinz Wilhelm damals häufig verkehrte, folgende Mittheilungen:

Der Salon und das Arbeitszimmer waren einfach möblirt. Beim Betreten des Arbeitszimmers fiel der Blick zur rechten auf ein Gewehrgestell und einen Bücherschrank, auf welchen die Werke von Dickens und Jules Verne neben deutschen Klassikern und neben den Büchern der Universitätsprofessoren standen; zur linken, zwischen dem Fenster und der Eingangstür, stand ein Kanapee, auf welchem der Prinz gewöhnlich beim Lesen saß, und vor dem Kanapee ein kleiner runder Tisch; über dem Kanapee hing ein ziemlich schönes Portrait Friedrich Wilhelm's IV. Zwischen den zwei Fenstern war ein Spiegeltisch angebracht. An der der Eingangstür gegenüberliegenden Wand, dicht am zweiten Fenster, stand ein großer Arbeitstisch, auf welchem Schreibmappen, Papier, Federhalter, Papiermesser, Siegel, Bücher und Photographie der kaiserlichen Familie herumlagen. Daneben, an die Bücher angelehnt, alle Photographie der deutschen Flotte mit dem Namen jedes Schiffes — Photographie, die der Prinz oftmals betrachtete in den Stunden, wo er schon von großen Seereisen träumte und von Aegypten sprach, welches er besuchen wollte. Den Salon schmückten große Portraits der Königin Victoria, des Kronprinzen und der Kronprinzessin. Im Speisezimmer, dessen Einrichtung überaus einfach war, hing eine Schwarzwälder Uhr, welche die Stundenzahl durch Ruckuck-Rufe verkündete. Der Prinz aß hier schnell und mäßig, oftmals nur in Gesellschaft seines Studien-genossen v. Jacobi, manchmal mit vier oder fünf Gästen. Ich hatte mehrmals die Ehre, zu diesen kleinen Dinern eingeladen zu werden, die sehr rasch servirt wurden; man trank Roth- oder Weißwein, immer nur eine Sorte und Selterwasser aus großen Gläsern. Zwei Diener reichten die Platten herum. Der Prinz, welcher kein Feinschmecker war und nicht gern lange bei Tisch saß, beklagte sich oftmals lachend über den guten Appetit Jacobi's und machte sich darüber lustig, daß Jacobi so langsam aß.

Der Prinz besuchte regelmäßig die Vorlesungen auf der Universität. Den Weg zur Universität legte er in Begleitung des Herrn v. Jacobi und seines Militärgouverneurs v. Liebenau

zu Fuß zurück. Des Abends machte er gern von den Einladungen einiger vornehmen Familien Gebrauch; er selbst gab an seinem Geburtstag ein Fest. Die Offiziere hätten gern gehabt, daß ihr künftiger Kaiser das Offizierkasino besuchte; es war ihm aber aus Berlin verboten worden, dorthin zu gehen. Wenn er einen Abend frei hatte, dann verbrachte er ihn gern bei den „Borussen“, die in seiner Gegenwart Bierkämpfe ausfochten, sich Bierjungen aufbrunnten und große, zwei Liter fassende Hörner leertranken, die man von der Decke herabnahm, wo sie an geflochtenen Schnüren hingen. Das Commersbuch war geöffnet, und die alten Lieder, in denen der deutsche Stolz in seiner ganzen Reinheit zum Ausdruck kommt, wurden in Gegenwart des königlichen Gastes angestimmt, welcher lächelte und an einem halben Glase leichten Bieres nippte.

Der Prinz sprach gern über Kunstgegenstände. Die Erziehung, die er von seinem Vater und seiner Mutter erhalten, beide sehr große Musikfreunde, spiegelte sich wieder in seinem Urtheile und in der Abstufung seiner Bewunderung für die Werke von Beethoven, Mozart, Schumann und Gluck. Er interessirte sich auch für Malerei; er liebte die Landschaften des norwegischen Malers Normann und ganz besonders Menzel. Seltener, aber doch einige Male, berührte seine Unterhaltung politische Gegenstände, und nichts war interessanter, als Schilderungen der diplomatischen Welt Berlins, die er schon ganz genau kannte und deren Geheimnisse er durchschaute. Nichts war lehrreicher, als sein Urtheil über die Vertreter der Großmächte und seine flüchtigen Bemerkungen über die Manieren und den Geist jedes einzelnen.

Er gab mir merkwürdige Einzelheiten über die Organisation der Studenten-Korporationen und über deren von demjenigen der französischen Studenten so verschiedenes Leben. Er lud mich sogar ein, ihren Duellen beizuwohnen, ihren „Mensuren“, wie man in Deutschland sagt, und ließ mich jedesmal benachrichtigen, wenn ein solches Duell stattfand. Er selbst verfolgte dessen Verlauf und erwartete dessen Ausgang mit lebhaftem Interesse. Wie oftmals stand er, nachdem er in aller Hast gefrühstückt, um nicht zu spät am Versammlungsorte einzutreffen, eine ganze Stunde neben den Duellanten, denen Arme und Brust bandagirt wurden, bevor sie losgingen. Wie oft sah ich ihn, bleich, nervös, aufmerksam, das blitzschnelle Feuer der Schläger verfolgend, die Gesichter der Pankanten betrachtend, die geringsten Merkmale ihrer Aufregung oder den Muth ihrer Haltung wahrnehmend, diesen ob seiner Schneidigkeit lobend, jenen ob seiner Ungeschicklichkeit tadelnd und den Geschicktesten aufrichtig beglückwünschend. Er war glücklich, diesen Kämpfen beizuwohnen, bei denen oftmals ein Stück Nase oder ein Fegen von der Wade auf den Boden flog; und sein Vergnügen wurde noch erhöht durch die Freude, der Polizei einen

Streich zu spielen, welche scheinbar diese Duelle verbietet und verfolgt, in Wirklichkeit sie aber duldet und die Augen schließt. Er bedauerte sogar, dessen bin ich sicher, daß er nicht selbst einen Gegner herausfordern konnte, und mehr als einmal sah ich, wie er sich im Fechten mit dem schweren Schläger übte.

Von Zeit zu Zeit verließ der künftige Kaiser Bonn, um irgend eine Reise zu unternehmen. Während der Osterferien des Jahres 1878 besuchte er Paris, das er noch nicht kannte. Er verbrachte etwa 14 Tage dort, besuchte den Trocadero und sämtliche damals in diesem befindlichen Ausstellungen. Er ließ sich zum Museum von Cluny führen, dessen Sammlungen ihn begeisterten und die er oftmals mit denen des Berliner Gewerbe-Museums verglich. Die Nachbildungen des Hildesheimer Schazes und die von deutschen Künstlern des 17. Jahrhunderts gefertigten Zinnplatten, die Andenken Karls V. und der deutschen Kaiser vom Hause Habsburg interessirten ihn ebenso sehr wie die flandrischen Teppiche, die deutschen Steingutwaaren, die spanisch-maurischen und italienischen Fayence-Arbeiten, die Rüstungen, Waffen und Galakutschen. Er besuchte den Louvre, den Luxembourgpalast und den Invalidendom, dessen ruhige Schönheit er indeß nicht hinlänglich schätzte. Er wollte Versailles sehen und durchschritt rasch die langen Galerien, in denen die Regierungszeiten Ludwigs XIV. und Napoleon's I. sich ihm in der Reihe jener wunderbaren Gemälde und Statuen offenbarten. Er stieg bis zu den Sälen, welche die Portraits der von der deutschen Geschichte als „Napoleoniden“ bezeichneten Prinzen enthalten, und kam nach Bonn zurück mit reichem Vorrath von Erinnerungen, die ihn in den Stand setzten, die Geschichts-Vorlesungen an der Universität besser zu begreifen als vorher.

## Mannigfaltiges.

(Der Selbstmord des Dr. Lanner.) Man dürfte sich noch des Dr. Lanner erinnern, des Großmeisters der Concertfaster. Jetzt kommt nun aus London die Nachricht, daß er in einem Hotel der englischen Hauptstadt Selbstmord begangen habe, indem er eine starke Dosis Morphinum einnahm. Während seines Lebens ein Original, war Dr. Lanner auch im Tode Original; in einem an den Besitzer des Hotels gerichteten Briefe, der der Polizei übergeben werden sollte, verlangte der Fastenkünstler, daß sein Körper nicht sofort beerdigt, sondern einer medizinischen Schule überwiesen werden solle, wo er einer genaueren anatomischen Prüfung zu unterwerfen sei. Dr. Lanner scheint in der letzten Zeit ganz gegen seinen Willen gefaslet zu haben, weil er, wie er in dem hinterlassenen Briefe angiebt, nicht so viel Geld hatte, um sich täglich Brod kaufen zu können

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Bekanntmachung betreffend die Reichstagswahl.

Mit der Aufstellung der Wählerlisten behufs Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage soll sofort begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.

Thorn den 9. Mai 1893.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

- 1) Montag den 15. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Barbarken.
- 2) Mittwoch den 17. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Pensau.
- 3) Montag den 29. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Rentschkan.
- 4) Montag den 12. Juni d. Js. vormittags 9 Uhr in Barbarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

- 1. Belauf Barbarken und Ollek:**  
Kiefern: ca. 1000 Rm. Kloben, 90 Rm. Spaltknüppel, 650 Rm. Stubben, 200 Rm. Reifig I. Kl. (Puhreifer), 200 Rm. Reifig II. Kl. (1-2 Mtr. lang).

Ferner: einige Stück Bauholz an der Leszcyer Grenze und an der Försterei Barbarken.

### 2. Belauf Guttan:

- a) In den Schlägen Jagan 71 und 83 ca. 1500 Rm. Kiefern-Stubben;
- b) in der Totalität: Kiefern: 52 Rm. Kloben, 14 Rm. Spaltknüppel, 8 Rm. Stubben, Eichen: 2 Rm. Spaltknüppel, Birken: 1 Rm. Kloben.

### 3. Belauf Steinort:

- a) In den Schlägen: 360 Rm. Kiefern-Stubben, 56 Rm. Reifig I. Kl.;
- b) in der Totalität: Kiefern: 14 Rm. Kloben, 19 Rm. Spaltknüppel, 18 Rm. Stubben, 45 Rm. Reifig II. Kl. (4 Mtr. lang).

Thorn den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

## Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich

Breitestraße 21.

Alex Loewenson.

## Gänzlicher Ausverkauf

nur noch bis 30. Mai.

Um schnell zu räumen, habe ich die Ausverkaufspreise bedeutend herabgesetzt und empfehle:

Schwarze und farbige Seidenstoffe,  
Farbige Besatzplüsch,  
Hellfarbige Kleiderstoffe,  
Wachstoffe zu Knabenanzügen,  
Feine Leinen,  
Tischzeug,  
Damenstrümpfe,  
Läufer.

M. Kulesza,  
Altstädtischer Markt 28.

## Deutsche Hypothekenbank

(Aktien-Gesellschaft) in Berlin

gewährt erststellige Darlehne, mit oder ohne Tilgung, auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter günstigen Bedingungen. Anträge nimmt entgegen die Agentur.

v. Chrzanowski-Thorn,  
Tuchmacherstrasse 2.

## J. Prylinski, Schuh- und Stiefel-Fabrik, Thorn, Seglerstrasse 28

empfehle sein großes gut assortirtes Lager in hocheleganten flachen u. hohen

## Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln,

dauerhaft gearbeitet, zu allen äußerst billigen Preisen.  
Bestellungen werden nach neuester Form aufs Beste schnell ausgeführt.

## G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,

Holzhandlung, Dampfsäge- und  
Holzbearbeitungswerk,

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,

Lager fertiger Thüren,

Scheuerleisten, Thürbekleidungen,

Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

## Die neuesten in größter Auswahl empfiehlt von Tapeten 12 Pf. pro Rolle an

J. Sellner, Thorn, Gerechtestr.

Spezial-Tapeten- und Farben-Großhandlung.

**Philippe Ekkan Nachf.**

Sonnen-  
schirme  
Cravatten  
Hand-  
schuhe  
Eis-  
schränke  
Kinder-  
Wagen

## von Janowski,

prakt. Zahnarzt, Thorn.

Bis Ende Mai Sprechstunden:

von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm.  
Mittwoch und Sonnabend:  
von 11 Uhr Vorm. bis 3 1/2 Uhr Nachm.



Empfehle mich den Herren  
Offizieren und Fuhrwerks-  
besitzern zum  
Beschlagen ihrer Pferde

in nur praktischer Weise.

Eisen in jeder Form mit und ohne  
Stollen und Streicheisen habe in bester  
Ausführung von nur gutem Material  
in meiner Schmiede zur Ansicht.

Adolf Eichstädt, Schmiedemstr.,  
Neustadt, Hohe Gasse.

## Ruhmeshallen-Lotterie.

Haupt- u. Schlussziehung am 18. Mai cr.  
Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 10 000 Mk. etc.  
Lose hierzu à 1,10 Mk. empfiehlt die Haupt-  
Agentur: Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Eine herrschaftliche

Wohnung

ist in meinem Hause **Gronberger Vorstadt**  
Schulstraße Nr. 13 vom April zu verm.  
**Soppart.**

2 Wohnungen, je 3 Zimmer nebst Zu-  
behör, sofort zu vermieten Kl. Moder,  
Bornstraße 18. G. Schütz.

## Culmerstraße 22

ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern,  
Entree und Zubehör, v. 1. Oktober zu verm.

Jacob Sindowski.

Gewerkstraße 16 eine Kellerwohnung  
zu vermieten. Gude, Gerechtestraße 9.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke  
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9  
Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Bade-  
stube, Küche, Wagenremise, Pferde stall und  
Burschengelaß sofort zu vermieten.

David Marcus Lewin.

Gut möbl. Zimm., hell. Kab., vom 15. od.  
1. zu verm. Junkerstr. 7, 1 Tr. rechts.

## Die 1. Etage,

9 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung etc.,  
vermietet per 1. Oktober

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

## Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und  
sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April  
billig an ruhige Einwohner zu vermieten.  
Näheres Altst. Markt Nr. 27.

## Wohnung mit Burschengelaß

von sofort zu vermieten Wachstr. 15.

## Ein möbl. Border-Zimmer

zu vermieten Elisabethstr. 14 II Tr.

Kl. einf. möbliertes Zimmer.  
Dasselbst Logis nebst Beköstigung. Mauer-  
straße 22 links 3 Treppen.

## 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und  
Zubehör, von sofort zu vermieten. Zu  
erfragen bei Bäckermeister M. Szczeponski,  
Gerechtestraße Nr. 6.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten  
bei S. Grollmann, Juwelier.